

Ingo von Münch

Elite-Universitäten: Leuchttürme oder Windräder?

Pointiert bezieht der renommierte Staatsrechtslehrer im Reformdiskurs über Zukunft und Entwicklung der Hochschulen in Deutschland Position. Sein Ausgangspunkt ist die Idee, Elite-Universitäten einzuführen. Dabei nimmt er eine Vielzahl einschlägiger Einzelthemen aufs Korn. Seine Sicht auf die Thematik fällt eindeutig aus: Elite-Universitäten sind Windräder, vielleicht gar Windeier.

Mag der Schluss auch plakativ (und etwas surreal) ausfallen, von Münchs Anliegen ist legitim und sein Urteil gründet sich auf eine kritische Auseinandersetzung mit dem politischen Vorstoß wie zugrunde liegenden Reformelementen. Seine Analyse gliedert sich in 11 Kapitel: „Die Anzahl“ (I.), „Der Sprachgebrauch“ (II.), „Die Messinstrumente“ (III.), „Die Rankings“ (IV.), „Die Auswahl der Studenten“ (V.), „Die Studiengebühr“ (VI.), „Ein Harvard für Deutschland“ (VII.), „Die Reaktion und die Kompetenz“ (VIII.), „Die Auswahl“ (IX.), „Die Bewertung“ (X.), „Leuchttürme oder Windräder“ (XI.). Abgerundet wird das Büchlein mit einigen Materialien, die die Positionen von CDU/CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP verdeutlichen.

So richtig es ist, dass die Hochschullandschaft sich verändert und erneuert, so wichtig ist es, die Konzepte, Instrumente und Methoden zu hinterfragen. Ist wissenschaftliche Exzellenz wirklich messbar? Und wenn ja, welches sind adäquate Indikatoren? Schaffen die Qualitätssicherungsmaßnahmen nicht neue, hinderliche Bürokratie? Sind Hochschulrankings wirklich aussagekräftig? Nicht alle aktivierenden Impulsen und Ideen vermögen wirklich zu überzeugen. Zum Beispiel: Die besten Drittmittel-Akquisiteure sind nicht automatisch die besten Hochschullehrer (S. 15 f.). Die bloße Anzahl der an einer Hochschule existierenden Graduiertenkollegs hat weder Aussagekraft in Bezug auf die Qualität der Hochschule noch hinsichtlich der an ihr tätigen Wissenschaftler (S. 18).

Von Münch macht sich im guten Sinne zum Verteidiger der deutschen Hochschulen, wenn er auch ihre Vorzüge und Leistungen betont. Zugleich erkennt er Kritikpunkte und Reformbedarf an, fordert aber einen permanenten Diskussionsprozess in den Hochschulen selbst mit dem notwendigen Ziel von Qualitätsverbesserungen (S. 42). Staatlicher Überregulierung, Über-Bürokratisierung, Massenbetrieb wie fehlendem Engagement von Hochschullehrern gilt sein besonderes Augenmerk. Allerdings warnt er: „Die Forderung, Deutschland brauche Elite-Universitäten, damit die deutschen Hochschulen künftig (!) wettbewerbsfähig werden, hilft unseren Hochschulen nicht, sondern schadet ihnen“.

Und in der Tat: Die Einführung von Elite-Universitäten ist falsch, wenn sich gleichzeitig die Studienbedingungen für die breite Masse verschlechtern. Wenn Elite-Hochschulen die anderen Hochschulen degradieren, die dann keine „Leuchttürme“ sein dürfen sondern nur „kleine Lichter“ (S. 65). Der Bedarf an gut ausgebildeten Akademikern ist in Deutschland auf absehbare Zeit groß – und zunächst will die laut Prognosen anrollende Studentenwelle auch finanziell bewältigt werden.

Raus aus der Defensive: Die kleine, flüssig geschriebene Streitschrift leistet einen Beitrag dazu, dass die Hochschulen die Diskurshegemonie über ihre eigenen Angelegenheiten zurückgewinnen. Er schlägt eine Schneise durch das Wirrwarr an Reformideen und Konzepten – und unterstreicht den Autonomieanspruch der Universitäten.

PD Dr. Ulrich Smeddinck



Ingo von Münch
„Elite-Universitäten“: Leuchttürme oder Windräder?

Reuter+Klößner, Hamburg 2005,
76 S., 9,80 Euro, ISBN 978-3-921174-21-0

Empfehlung

Die Streitschrift hinterfragt die aktuelle deutsche Hochschulreform und unterstreicht den Autonomieanspruch der Universitäten.

PD Dr. Ulrich Smeddinck ist Privatdozent an der Leuphana Universität Lüneburg.